



Wahnsinn Frauenquote

40 % Frauen in Führungsetagen – gute Nacht Marie

Die Politik fordert Frauenquoten in den Führungsetagen der Unternehmen, die Chefs schwitzen. Dipl.-Kffr. Kristin Rosenow, ehemaliger Bundeswehroffizier, über ihre Erfahrungen mit Frauenquoten und das Schicksal der Unternehmer.

Politiker fordern, Führungspositionen von Unternehmen innerhalb der nächsten 4 Jahre zu 40 % mit Frauen zu besetzen. Na das ist mal eine Ansage. Hurra, endlich Frauenpower, Emanzipation, Gleichberechtigung ...
Nix „Hurra“.

Ich möchte an dieser Stelle mal ganz politisch unkorrekt werden und als ehemalige Soldatin erzählen, was Frauenquoten für uns Frauen wirklich bedeuten. Und dazu muss ich der Genauigkeit wegen zugeben, dass es in der Bundeswehr eigentlich erst seit 2005 eine wirkliche Frauenquote durch das

Soldatengleichstellungsdurchsetzungsgesetz (SDGleG)¹ gibt. Doch schon bei meinem Eintritt in den Dienst 2001 herrschte eine Art vorausseilender Gehorsam.

Sehr, sehr kurz nur währt der Triumph über einen Erfolg, wenn einen sofort das Gefühl beschleicht, „sie“ bräuchten für eine bestimmte Auswahl noch eine Frau. Dies möchte ich als Grundgefühl meiner Erfahrungen voranstellen. 2001, als zum ersten

1: Das SDGleG besagt unter anderem: „Soldatinnen sind dann als unterrepräsentiert anzusehen, wenn ihr Anteil [...] in allen Laufbahnen mit Ausnahme der Laufbahn des Sanitätsdienstes unter 15 Prozent, in der Laufbahn des Sanitätsdienstes unter 50 Prozent liegt.“

■ DER RUCKSACK UND DIE WAFFE ABER SIND AM ENDE FÜR ALLE GLEICH SCHWER

Mal in der Geschichte der Bundeswehr Frauen für alle Laufbahnen zum Dienst

zugelassen wurden, bewarb ich mich sofort für eine fliegerische Ausbildung. Der klassische Weg geht dann zunächst durch die OPZ (Offizierbewerberprüfzentrale) in Köln, vergleichbar einem Assessment-Center. Es waren viele Frauen da, die sich für den Offizierberuf generell bewarben und es haben viele Frauen die obligatorischen Aufnahmetests auch bestanden. Einzig beim fliegerischen Dienst mussten tatsächlich für Frauen und Männer die gleichen körperlichen Voraussetzungen gelten. In einem Kampfjet herrschen hohe körperliche Belastungen wie zum Beispiel bis zu 8-fache Erdbeschleunigung, Gefahren durch einen ausgelösten Schleudersitz etc. Dafür müssen zwingend körperliche Voraussetzungen erfüllt sein, damit diese Belastungen nicht zu einem tödlichen Risiko werden. Prompt gab es hier wenig erfolgreiche Frauen – warum wohl ...?

Noch heute ist es ein Ärgernis vieler männlicher Soldaten, dass Frauen geringere sportliche Leistungen zu absolvieren haben und kürzere Märsche hinter sich bringen müssen. Der Rucksack und die Waffe aber sind am Ende für alle gleich schwer, der potenzielle Einsatz für alle gleich gefährlich ...

Beim Überlebenstraining während der Offizierausbildung wurde uns so also an der Holzwand (ehemals „Eskalatorwand“) eine kleine Stufe gezeigt mit den Worten „Für die Damen unter ihnen gibt es hier eine kleine Stufe“ und ich diskutiere nicht – die wird auch benutzt! Ich gebe zu, innerlich war ich ein bisschen erleichtert: die Wand war nie eine meiner Lieblingsdisziplinen. Aber meine Kameradin Ulli war sauer. Sie brannte für die Hindernisbahn und man hatte ihr ohne zu fragen die Möglichkeit genommen, so richtig zu zeigen, was sie konnte! Die Jungs waren sauer, weil sie die Stufe nicht benutzen durften, die Ausbilder waren sauer, weil sie Extrawürste erlauben sollten und am Ende waren fast alle irgendwie sauer. Immer wieder kam es zu ähnlichen Situationen, jede Delegation z. B. wurde mit mindestens einer Quotenfrau bestückt und sobald eine Frau eine verantwortungsvolle Aufgabe bekam, einen interessanten Posten besetzte oder für einen begehrten Lehrgang zugelassen wurde, hieß es hinter vorgehaltener Hand „War ja klar ...!“ Und manchmal auch ohne vorgehaltene Hand. Es ist schwer, anerkannt zu werden, wenn immer die Quote über einem schwebt und an dieser Stelle können wir vom Militär in die ganz normale Unternehmenswelt switchen.

Wie soll das denn jetzt bitte weitergehen? Daimler-Chef Dieter Zetsche bringt es auf den Punkt: „Wohin soll ich all die Männer aussortieren? Alle zwangsweise in Rente schicken, damit überhaupt so viele Stellen frei werden?“. Und selbst wenn Stellen frei würden, spinnen wir das Ganze weiter: Wird es keine Bestenauslese mehr geben? Ein „Einser“-Diplom reicht dann nicht mehr – für beste Chancen müsstest du optimalerweise schon auch noch weiblich sein? Männer, wo seid ihr mit eurem Protest?

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, natürlich will ich damit nicht sagen, Frauen können

keine Einser-Diplome bekommen – im Gegenteil. Aber wir brauchen hier nicht pseudofeministisch wegdiskutieren, dass es nach wie vor männliche und weibliche Tendenzen in verschiedenen Berufen gibt, dass der Flugtriebwerkmechaniker immer noch meist männlich und die Krankenschwester immer noch meist weiblich sind. Daran können auch die vielen Girls-Days in männlich dominierten Branchen nichts ändern. Entsprechend sind dort auch die Führungsetagen besetzt – du lieber Himmel – so what!

Zwei Herzen schlagen – ach!– in meiner Brust, denn als Akademikerin will auch ich arbeiten und Karriere machen, aber als Mutter zweier Kinder muss ich dazu entsprechende Bedingungen fordern. Liebe Politiker, eure Quoten erfüllen sich vielleicht von ganz alleine (wenn auch nicht so horrend), denn die Arbeitgeber sind längst nicht mehr von 1960, als grauhaarige, hornbebrillte Herren mit Zigarren konsterniert schauten, wenn sich eine Frau in einer wirtschaftlichen oder gar politischen Frage zu Wort meldete. Und sie sind auch nicht dumm. Sie wissen, was Frauen können, schätzen ihre Sozialkompetenz, ihr Organisationstalent, profitieren vom Improvisationsvermögen. Warum also stellen sie sie denn dann nicht ein? Ich sage Ihnen: weil die Frauen oft gar nicht wollen oder noch eher: nicht können. Und wenn sie können, weil MuSchG² oder TzBfG³ es ihnen ermöglichen, dann scheuen die Arbeitgeber tatsächlich, denn diese Gesetze sind nicht für jeden von Vorteil. Also: Fordern ist ok, aber bitte nicht schon wieder Quoten! Nochmals liebe Politiker, fordert doch bitte mehr „Home office“-Möglichkeiten! Macht Teilzeitarbeit attraktiv! Fordert – und fördert – mehr Betriebskindergärten oder überhaupt Kindergärten und sichert eine anständige Betreuung nach der Schule!

Frauen mit Führungsqualitäten, die Leistung zeigen und zu Hause den Rücken frei haben, die schaffen es auch in Führungspositionen. Das weiß ich als ehemaliger Offizier (w)⁴ aus eigener Erfahrung! ■

2: MuSchG: Das Mutterschutzgesetz beinhaltet alle Regelungen, die für notwendig erachtet werden, um einer Frau während und gewisse Zeit nach der Schwangerschaft ein Mindestmaß an Gesundheitsschutz und Erholung zu gewährleisten.

3: TzBfG: Das Teilzeit- und Befristungsgesetz regelt Teilzeitarbeitsverhältnisse und solche, die über eine befristete Dauer gelten.

4: Da es bei der Bundeswehr keine weiblichen Bezeichnungen für Dienstgrade und Positionen gibt, wird in diesem Fall immer ein kleines (w) an die Bezeichnung angefügt.



Kristin Rosenow
HR Redaktion
CallCenter SCQUT

